

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.



Damals schrieb **Die Presse.**

Den Wienern ihren Prater

Wien, 26. Mai 1864. Der erste der deutschen Dichter hat unsern Prater als den Inbegriff des fröhlichen Lebens hingestellt; Goethe, nachdem er die Vergnügungen Weimars und Jenas in einem heitern Liede besungen, bricht zuletzt in die Worte aus: „Laßt den Wienern ihren Prater! Weimar, Jena, da ist's gut.“ Das klingt zwar ein wenig verdrießlich, oder wenn man will spöttisch, allein es klingt eben nur so, bedeutet aber etwas Anderes. Es ging allerdings lustig an der Ilm zu und in Belvedere, in „Zwäzen, Burgau, Schneidemühlen“ hat sich die leichtbeschwingte und leichtgesittete Gesellschaft gewiß nicht gelangweilt. Aber vielleicht hätte es Goethe im Prater noch besser gefallen.

Daß schon der junge Goethe von den Wundern des Praters gehört, wird niemand in Erstaunen setzen, der die Berichte gelesen, welche Wiener in jenen Tagen über die weltberühmten Auen an der Donau veröffentlicht haben. In diesen Mittheilungen fällt der Umstand auf, daß das Treiben im Prater sich schon damals durch die Eigenthümlichkeiten auszeichnete, die wir bis vor kurzem an ihm wahrgenommen. Auch übte er auf die verschiedenartigsten Persönlichkeiten, die ihn nacheinander gastlich besuchten, den nämlichen Eindruck aus. Nicolai wie Reichardt, Willibald Alexis und Gutzlow alle fanden sie sich von der Fülle gutmüthiger und derber Sinnlichkeit, die sich vor ihnen im Prater entfaltete, aufrichtig angemuthet; zugleich mischte jeder in die harmlose Betrachtung ein nergelndes oder moralisirendes Sprüchlein. ¶